Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 3 (1928)

Heft: 15

Artikel: Deutliche Antworten

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-710578

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Schweizer Unteroffizier

OFFIZIELLE MITTEILUNGEN
DES SCHWEIZERISCHEN UNTEROFFIZIERS-VERBANDES

COMMUNICATIONS OFFICIELLES DE L'ASSOCIATION
SUISSE DE SOUS-OFFICIERS

Le Sous-Officier Suisse

Redaktion „Schweizer Unteroffizier": E. Möckli, Adj. U.-Of., Postfach Bahnhof Zürich
Redacteur de langue française: Ier Lieut. Dunand, Escalade 8 Genève

Deutliche Antworten.

Unsere antimilitaristischen Lehrer behaupten, dass ihr Wirken nicht politische Tendenzen verfechte, sondern nur idealen erzieherischen Motiven entspringe. Dass dem kaum so ist, zeigte die Tagung romanischer Lehrer und Lehrerinnen, die vom 28. Juni bis 1. Juli in Pruntrut stattfand und die sich eingehend mit dem Thema «Schule und Frieden» befasste. Die Versammlung äusserte sich recht lebhaft über die Unterdrückung des Militärbudgets und die Verwendung dieser Kredite für die Altersversicherung und für den Kampf gegen Tuberkulose und Krebs, ferner über die Organisation des Zivildienstes, «der eine Schule der Solidarität für alle sein wird». Damit sind politische Fragen aufgeworfen, die sich nicht vom Erzieher allein beantworten lassen, sondern in erster Linie unsere Politiker und Regierungen beschäftigen werden.

Eine grosse und von den Friedensfreunden kaum erwartete Wirkung zeigte das Referat von Professor Viktor Basch aus Paris, dem Präsidenten der Liga für Menschenrechte. Er äusserte sich bezüglich der Kriegs- und Abrüstung dahin, dass gemäss den Grundsätzen der Liga für Menschenrechte **die Berechtigung des Verteidigungskrieges anerkannt** werden müsse. Es sei zu warnen vor einem Unterricht, der in den Kindern alle energischen Regungen töten würde. Angesichts des Zustandes der Verwirrung und der Unordnung, in dem sich Europa befinde, **sei es unmöglich, die gänzliche und sofortige Abrüstung zu fordern.** Auf Prof. Basch hatten sich vor der Tagung die Forderungen der Antimilitaristen zur Hauptsache gestützt. Seine Worte mussten nunmehr wie eine Kaltwasserdouche wirken. Es ist zu erwarten, dass sich ihre abkühlende und ernüchternde Wirkung zeigen werde.

In Bern, Aargau, Genf und überall, wo unter der Lehrerschaft eine Agitation gegen die Armee eingesetzt hatte, konnten gegenteilige Meinungsäusserungen nicht ausbleiben. Sie zeigen mit aller wünschenswerten Klarheit, dass die Lehrerschaft in ihrer überwiegenden Mehrheit die Notwendigkeit der Landesverteidigung anerkennt und bereit ist, auch in Zukunft in diesem Sinne weiter in der Schule zu wirken.

Im Kanton Zürich war eine Kundgebung gegen die 216 Kollegen, die die Genfer Lehrer unterstützt hatten, ebenfalls geplant. Führende Persönlichkeiten aus der Lehrerschaft zu Stadt und Land waren bereit, unterschriftlich zur Beruhigung des Volkes zu erklären, dass der zürcherische Lehrerstand mehrheitlich auf dem Boden der Verfassung stehe und es als verfehlt betrachte, das Streben nach Frieden mit der Sicherheit des eigenen Landes erkaufen zu wollen. Die Kundgebung ist schliesslich unterlassen worden unter dem Druck der erfreulichen Ergebnisse der Pruntruter Tagung und im Bestreben, einen grossen Streit in den eigenen Reihen zu vermeiden, wie er überall erbittert ausgebrochen war, wo Gegenaktionen die wahre Stimmung in den Lehrerkreisen festgestellt hatten. Dazu gewann man mehr und mehr die Ueberzeugung, dass es unklug wäre, der kleinen Gruppe mehr Beachtung zu schenken, als sie in Wirklichkeit verdient. Die Zusammensetzung derselben ist auch derart, dass von ihr kaum grosse umstürzlerische Taten zu erwarten sind. Zum Teil reine Idealisten, die in ihrem aufrichtigen Streben die politische Lage Europas nicht sehen oder nicht sehen wollen; daneben Kollegen, die sich aus politischen Gründen zur Abrüstung bekennen; weiter eine Anzahl früher recht eifriger Vaterlandsverteidiger, die aus irgendwelchen persönlichen Erlebnissen und Enttäuschungen heraus das Recht zu haben glauben, allem, was mit Militär zusammenhängt, Hass und Verachtung entgegenbringen zu dürfen; einige der Pflicht zur Dienstleistung kaum erwachsene Jünglinge; andere wieder, die der Idee nachhängen, weil sie heute Mode ist und weil es zum guten Ton gehört, mitzumachen; eine grosse Zahl von Lehrerinnen, die sich von Gefühlsmomenten leiten lassen: das ist die Zusammensetzung der 216, die sich um einen durch sein Wirken gegen die Landesverteidigung bekannten früheren Professor scharen. Die Gruppe steht heute kaum mehr im Mittelpunkte des Interesses; es hätte auch keinen Sinn, dasselbe künstlich wachzuhalten. Das Zürcher Volk kennt seine Lehrer. Es weiss, dass ihre Auffassungen mit denjenigen der 216 nicht identisch sind. Schliesslich aber ist auch dafür gesorgt, dass bei weiterer aktiver Handlungsweise der letzteren die Antwort aus Kollegenkreisen nicht ausbleiben wird, die an Bedeutung kaum hinter derjenigen der Pruntruter Tagung zurückstehen wird.

Der vor einigen Wochen von der Bezirksvereinigung für den Völkerbund organisierte kontradiktorische Abend in Zürich hat gezeigt, dass die eingefleischten Idealisten unter den Gegnern der Landesverteidigung Gegengründen äusserst schwer zugänglich sind. Es erscheint sogar vollständig aussichtslos, sich mit ihnen in eine ernstliche Diskussion einzulassen. Wer in unserer Armee irgend einen Grad bekleidet, seine vaterländische Pflicht ernst auffasst und von der Ueberzeugung beseelt ist, dass es ein Verbrechen wäre, unser Land schutzlos zu lassen, wird von ihnen ohnehin als «Militarist» betrachtet und behandelt, trotzdem alle Welt weiss, dass es in unserem Land niemand gibt, der im Sinne wirklicher Militaristen tätig ist. Dass Offiziersgesellschaften und Unteroffiziersvereinen die Absicht unterschoben wird, blossem «Militärlen» zu dienen, berührt mehr komisch als schmerzlich. Wir wissen ja alle, warum wir uns zusammengeschlossen haben: Der Militärdienst

stellt an jeden, der ihn ernst auffasst, gewaltige Anforderungen, denen wir uns eher gewachsen fühlen, wenn wir ausserdienstlich bestrebt sind, uns zu vervollkommnen. Das hat mit «militärlen» nichts zu tun. Dieses Streben nach Vervollkommnung ist schliesslich **mindestens** ebenso aufrichtig in uns Soldaten, wie der Drang der Antimilitaristen, dem Frieden und der Gerechtigkeit zu dienen.

Der Unteroffiziersverein Genf erwartet vom Zentralvorstand des Schweiz. Unteroffiziers-Verbandes eine energische Aktion gegen die Antimilitaristen. Es ist selbstverständlich, dass die Spitzen unseres Verbandes ihren schon früher der Schweiz. Offiziersgesellschaft gegenüber geäusserten energischen Willen, Schulter an Schulter mitzukämpfen, aufrecht erhalten werden. Auch der Volblutidealist wird im Vertrauen auf die Güte der Mitmenschen nicht wagen wollen, sein Haus Tag und Nacht offenstehen zu lassen. Er wird sich eines Schlüssels bedienen, der ihm grösstmögliche Sicherheit verschafft. Fürs Schweizerhaus liegt dieser Schlüssel in der wohlvorbereiteten und rein nur auf Verteidigung eingestellten Milizarmee, die verkörpert wird durch Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten. Sie sind es, die letzten Endes die Folgen einer vernachlässigten Verteidigungsabsicht und mangelnden Verteidigungswillens am eigenen Leibe erfahren und mit ihrem warmen Blute zu bezahlen haben, während die Friedensapostel ihre Hände in Unschuld zu waschen versuchen werden. Es wird den Angehörigen der Armee niemand verargen wollen, wenn sie auf der Hut sind und rechtzeitig mit Schneid und Gründlichkeit einen wuchtigen Gegenangriff auslösen, sobald es sich zeigt, dass die Aktion der Antimilitaristen über die Bedeutung eines belanglosen Geplänkels hinausreicht. Möckli, Adj.-U.-Off.

Messieurs, c'est l'heure!

Le Comité de la Section de Genève, lors de la séance du 21 juin, a estimé qu'il était de son devoir de faire connaître au Comité central de l'A.S.S.O., les sentiments de la section dans la question de la lutte contre la propagande parfaitement organisée qui tend au désarmement unilatéral de la Suisse, dont certains rêvent de faire le champ de bataille de l'Europe centrale, le »ground» où nos voisins viendraient à l'avenir vider leurs querelles, les armes à la main. Loin d'être un instrument de guerre, notre armée est au contraire, pour notre pays, un instrument de paix; il n'est pour s'en convaincre que de se reporter aux années 1870 à 1914. Et tout en affirmant nos sentiments patriotiques, nous avons tenu à marquer aussi notre impatience à combattre cette folle propagande qui, jusqu'ici a eu le champ entièrement libre, ce dont elle a largement profité et abusé. Mais toute action isolée serait vouée à un échec; il faut une action collective, et n'appartient-il pas à notre Comité central de nous en donner les directives?

Genève, le 22 juin 1928.

Au Comité central de l'Association suisse de Sous-Officiers.

Monsieur le Président et cher camarade,

Nous nous sommes souvent indignés de l'inertie coupable de nos autorités en face de la campagne antimilitariste qui sévit chez nous et qui commence, hélas, à porter ses fruits.

Maintes fois, nous avons protesté avec énergie dans notre journal et lors de nos assemblées, contre l'impunité dont jouissent ses auteurs, alors que seules les victimes qui ont refusé de partir à la caserne ont été — justement d'ailleurs — punies d'emprisonnement.

Pour expliquer cette anomalie, il a été répondu que la loi ne fournit aucune arme aux pouvoirs publics. Qu'attend-on alors, si tel est le cas, pour introduire dans notre droit pénal les dispositions qui lui manquent? Ce n'est pourtant par d'aujourd'hui que date le complot permanent fomenté contre notre armée, qui a préservé le pays des ravages de la guerre, et qui a satisfait à la seconde des missions qui lui incombent, en montrant qu'elle était à même de contenir les révolutionnaires.

Les délégués de la Société suisse des Officiers, réunis récemment à Lugano, ont chargé leur Comité central d'étudier les moyens de combattre la propagande antimilitariste qui s'infiltre partout. N'est-il pas temps, pour notre Association suisse de Sous-Officiers de passer, elle aussi, à l'action, et cette action ne doit-elle pas devenir dès maintenant — c'est du moins notre conviction — l'une de nos principales préoccupations? L'union faisant la force, il est de toute nécessité de rechercher avec la Société suisse des Officiers, le contact qui doit permettre une action, sinon commune du moins conjugée des deux plus grandes associations militaires. Et nous allons même plus loin en appelant de nos vœux la collaboration intime de toutes les associations militaires suisses (secrétaires d'état-major, officiers d'administration, carabiniers, dragons, artilleurs, cyclistes, génie, forteresse, fourriers, etc., etc. Il y a là un vaste champ d'activité, un programme magnifique et si cette union sacrée se réalise — et il le faut — n'aurons-nous pas contracté une dette de reconnaissance envers les détracteurs de notre armée, qui auront inconsciemment aidé au groupement des associations militaires suisses?

Nous estimons que la place de notre belle Association est à la tête du mouvement qui enfin se dessine en faveur de la défense nationale et nous savons qu'elle ne fallira pas. En ce qui concerne notre section, nous pouvons d'ores et déjà vous assurer de notre entier dévouement. Nous sommes prêts à lutter de tout notre cœur et de toutes nos forces, comme nous l'avons fait en d'autres circonstances et nous souhaitons que ce soit le plus tôt possible.

Veuillez croire, Monsieur le Président et cher camarade, à l'assurance de nos sentiments patriotiques.

Le Président: **Grandjean,** sergt-major.

Le Secrétaire: **Nydegger,** fourrier.

L'emploi des chiens militaires dans notre armée.

On sait que de tout temps, les chiens ont rendu à la guerre des services extrêmement appréciables, depuis l'antiquité jusqu'à nos jours, et en particulier lors de la dernière guerre. Les chiens de guerre sont, en effet, susceptibles d'accomplir les services suivants: 1. Chiens auxiliaires de sentinelles dont le rôle consiste à signaler tout bruit ou mouvement insolite; 2. Chiens estafettes portant des messages des postes avancés au poste de commandement; 3. Chiens de liaison qui après avoir rempli le service d'estafette, retournent au poste qui leur a confié le message et grâce à leur sens olfactif et dressés à suivre la piste de conducteurs auxquels ils sont habitués, sont capables de retrouver ces conducteurs bien que ceux-ci se soient déplacés. Des liaisons ont été ainsi établies sous un violent bombardement sur 3 et 4 kilomètres et quelquefois davantage; 4. Chiens